och, den 25. d. M.
hmittags 3 Uhr,
dlokal zu Westhofen, b
en aller Art
Execution meistbietend ge
g verkauft werden.
n 23. Juli 1877.
e Kreisgerichts-
ommission.
J. A.:
Bielefeld.
erkauf.
e des Ackerbürgers G
werde ich den auf den
nen Garten, groß 63
ch, den 25. Juli,
nittags 2 Uhr,
einweber, Kamp, öffent
zum Verkauf aussetzen.
C. Haver.
ehrten Bewohnern
erte und Umgegend
Nachricht, daß ich
W. Kett eine An-
für sämmtliche
rarbeiten,
chten, Uhrketten,
, Ringen 2c. er-
e, und bitte, gü-
dieses Fach ein-
Artikel bei Oben-
abgeben zu wollen.
es Haar, sowie
eise wird garan-
ll! C. Ohlenburg.
Elberfelderstraße,
rg vis-à-vis.
Publikum
nten!
t-Schreib- und Copir-
t 3fach zu copiren, auch
ift wochenlang gelegen,
Belgien und Holland, in
n;
btinte;
leste, mit Stahlfedern
nie die Farbe absetzend,
on 15—100 Pfg.,
r bei
Carl Braus.
INEN
unter
ANTIE.
Sorte
dzgarnitur
Meister-
en 20 M.
30 M.
gliche
n 3 M.
e Kasten 6 M.
. TONGER
N/Rh.
hiermit jedem Unbe-
etreten meiner Grund-
uf gemachten Neben-
olen von Streu und
Waldung, und werde
nde gerichtlich be-
esthofen.
Wilh. Heidemann.
chränke
en Constructionen,
Verbesserungen u.
rten undurchdring-
n) Stahlpanzern
ngefertigt.
iller, Hagen.
chstraße 97.
nturen jeder Art
aus-geführt.
00,000
Stiftungsgelder
sche Sicherheit und
uerngüter sofort in
uleihen.
877.
Harlinghoff.

Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund“ 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint: Mittwochs und Sonnabends.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg. die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

№ 60. **Sonnabend, den 28. Juli 1877.** **10. Jahrgang.**

Bestellungen auf die „Schwerter Zeitung“ für die Monate August und September werden zu 80 Pfg. von unsern Zeitungsboten sowie auch von der Expedition angenommen.

Tagesereignisse.

Obwohl der Kaiser, Fürst Bismarck und ein großer Theil der höheren Staatsbeamten auf Erholung abwesend sind, werden doch einige Zeitungen nicht müde, der deutschen Politik die Absicht einer Einmischung in die orientalischen Händel zuzuschreiben. Es muß darum von den Blättern unserer Regierung immer auf's Neue wiederholt werden, daß Deutschand gar nicht daran denke, daß überhaupt erst eine Entscheidung in dem Türkenkriege erzielt sein müsse, bevor von der Diplomatie eine neue Ordnung der Dinge erwogen werden könne. Sich jetzt einmischen, hieße den gefährlichen Handel nur vertagen. Und gewiß, es ist für den Frieden Europas das Beste, wenn jetzt die orientalische Frage überhaupt aus der Welt geschafft wird. Das ist die Vorbedingung eines längeren Friedensstandes in Europa, wornach jedes Volk verlangt.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat angeordnet, daß in Zukunft nicht allein von Irrenhäusern, sondern überhaupt von allen Siechen-, Kranken- 2c. Häusern statistische Nachweisungen zu liefern sind.

In Ostpreußen hat sich der Marpinger Schwindel wiederholt. Im Dorfe Dietrichswalde, im Bisthume Ermland, zeigt sich die Madonna auf einem hohen Kastanienbaume, welcher von Tausenden von Menschen umlagert wird, obwohl nur einige bevorzugte Mädchen sie sehen und sprechen können. Angeblich sollen diese Erscheinungen noch 2 Monate fortdauern.

Auf der Werft der Gesellschaft Vulcan bei Stettin ist eine neue Panzercorvette vom Stapel gelaufen, welche den Namen Sachsen erhalten hat. Die Schiffsbaugesellschaft Vulcan muß trefflich geleitet sein. An Schnelligkeit in der Arbeit kommt sie den staatlichen Werften jedenfalls bedeutend zuvor, welche eine etwas auffallende Langsamkeit in der Herstellung der übernommenen Schiffsbauten an den Tag legen. Bisher sollen die Arbeiter der Gesellschaft Vulcan auch rücksichtlich ihrer Tüchtigkeit alles Lob verdienen. — Die Schiffstechniker denken nun eifrig darüber nach, wie sie die gefährlichen Torpedos bekämpfen wollen. Die Türken haben es bekanntlich bisher mit Fischnetzen, Tauchern und Barrièren versucht und nicht ohne Erfolg. Die Engländer wollen eine neue Art von Torpedofängern herstellen, indem sie den Untertheil des Schiffs mit einem klappbaren Panzer versehen, wodurch also ein Schiff, daß die Nähe von Torpedos fürchtet, das Aussehen eines Fisches gewinnen würde, dessen untere Hälfte ganz mit Flossen bedeckt ist.

Das Nothdach des Metzer Doms ist bereits fertig gestellt.

Ueber die Rheinfischerei haben in letzterer Zeit zwischen den Regierungen der Schweiz, Baden und Elsaß-Lothringen Verhandlungen stattgefunden.

Oesterreich hat Zeit sich wieder mehr von den Westmächten anfeiern zu lassen, welche ihm allerlei Versprechungen machen sollen. Zum Zusammengehen mit Rußland wird es insbesondere durch Italien getrieben, welches wie ein Sporn auf seine Seite wirkt. Nicht nur wird in den vorwiegend italienischen Gebieten Oesterreichs der fast vergessene Schmerzensschrei laut, Italien macht auch Miene, Oesterreichs Rolle in der sich auflösenden Türkei zu spielen und gewisse Gebietstheile in Besitz zu nehmen.

In **Italien** liefert eben der Erbschaftsproceß der vorgeblichen Tochter des Cardinals Antonelli, der Gräfin Lambertini, gegen die Brüder desselben den nöthigen haut goût für das skandalsüchtige Publikum. Die Brüder Antonelli's sagen, daß ja die Kirchenbücher bewiesen, die Lambertini sei nicht Tochter Antonelli's. Diese Kirchenbücher seien gefälscht, sagt die Gegenpartei. Umgekehrt habe Antonelli in einem dem Gericht vorliegenden Briefe die Lambertini als seine Tochter anerkannt. Gerade dieser Brief sei gefälscht, sagen nun die andern. Wie darum der Gerichtsspruch auch ausfallen möge, die behauptete Fälschung wird immer als Mäntelchen über die Wahrheit gedeckt werden. Uebrigens scheint es festzustehen daß das Vorleben Antonelli's nicht ganz sauber gewesen ist.

Spanien. Die Nachricht von der demnächstigen Vermählung des Königs Alphons XII. mit der Prinzessin Marie de las Mercedes, Tochter des Herzogs von Montpensier, Schwester der Gräfin von Paris und Cousine des Königs, wird jetzt auch von den officiösen Madrider Journalen gemeldet.

Frankreich wird im August und September große Truppenübungen haben. — Die Neuwahlen werden Mitte October erwartet.

In Haag (**Niederlande**) tagte in verwichener Woche eine General-Versammlung des Vereins der deutschen Eisenbahn-Gesellschaften. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde der Director der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn, Schrader, ernannt. Unter anderen wurde ein Antrag angenommen, dahin gehend, die Regierungen zu ersuchen, eine Klassifikation für Eisen und Stahl einzuführen.

England. Eine harmlose Demonstration politischer Art war die Enthüllung eines Denkmals für die im Krimkriege gefallenen Soldaten eines Regiments. — Es sind in letzter Zeit viele Truppen nach Gibraltar und Multa befördert. England möchte wohl Constantinopel besetzen, aber die Türken wollen es nur gestatten, wenn England ein Schutz- und Trutzbündniß mit ihnen abschließt. Das will England nicht. Vielleicht erlaubt der Sultan die Besetzung von Gallipoli und der Straße der Dardanellen.

Nordamerika. Aus Cincinnati, 28. Juni, schreibt man der „Köln. V.-Ztg“: Elf Mörder an Einem Tage an demselben Galgen, das ist etwas ungewöhnlich; in Pennsylvanien besonders, dem Staate der brüderlichen Liebe. Diese elf Verbrecher gehörten zu dem **geheimen Orden der Vereinigten Hibernier, dessen Mitglieder gewöhnlich nach ihrem irländischen Vorbild Molly Maguires genannt werden.** Der Orden war Jahre lang allmächtig in den Kohlenrevieren von Pennsylvanien und verübte fast unglaubliche Greuel. Seine Mitglieder waren alle Bergleute und Irländer, der Zweck des Ordens Einschüchterung der Grubenbesitzer und derjenigen Bergleute, die für geringere Löhne, als die vom Orden bestimmten, arbeiteten, die Mittel Meuchelmord und Brandstiftung. Jahre lang hielten sie in tiefer Nacht an abgelegenen Orten eine Art Vehmgericht, welches Strafen verhängte, und diejenigen Mitglieder ausfuchte, welche den Mord ausführen sollten. Hunderte von Personen erlagen dem Dolche und der Kugel der Molly Maguires; auf offener Landstraße, mitten im Kreise der Familie, ja vor den Altären forderten sie plötzlich ihr Opfer; Schrecken und Mißtrauen herrschte in Dörfern und Städten des ganzen Kohlen-Districtes. Jahre lang versuchte die Regierung von Pennsylvanien vergebens die Mörder zur Verantwortung zu ziehen, bis endlich elf, mit Hülfe von Bundestruppen eingefangen, angeklagt, der fürchterlichsten Morde überführt und gehängt wurden. Das ganze Land athmete freier, als die Verbrecher endlich unschädlich gemacht wurden; aber noch ist die Macht des Ordens nicht gebrochen. Am Abend der Hinrichtung wurden vier Personen, die als Zeugen im Processe gegen die Mörder aufgetreten waren, grausam ermordet gefunden.

Der Strike der Eisenbahnbeamten gewinnt laut Nachrichten vom 24. noch immer an Ausdehnung. In San Franzisko und an anderen Orten herrscht große Besorgniß. Washington, Philadelphia und Baltimore werden durch Bundestruppen geschützt. Die niederen Volksschichten sympathisiren mit den Strikenden. Man befürchtet, daß die Ruhestörungen eine ernstere Gestalt annehmen werden. Hier in New-York bewacht die Miliz das Arsenal, die Bevölkerung insultirt die Soldaten. In einer gestern hier abgehaltenen Volksversammlung wurden sehr erregte Reden gehalten. Es wurde beschlossen, ein Monstre-Meeting abzuhalten, um den Sympathieen der Bevölkerung für die Strikenden Ausdruck zu geben. — In Reading (Pennsylvanien) griff die

---

Der Kaliber.

Aus den Papieren eines Kriminalbeamten.

(Fortsetzung.)

7. Das jungfräuliche Handels-Projekt.

So verging der Winter, der uns öfter in Marianens Hause, als in dem meinigen, vereinigte. Das Frühjahr kam, mein kleiner Wohnort mit seinen malerischen Umgebungen war eine einladende Landpartie für Leute, die in dem Steinhaufen von B . . . lebten, und nun sah ich die Liebenden und dem Gerücht nach Verlobten häufiger bei mir, obwohl niemals ohne Begleitung des Herrn Brand oder der Verwandten, die eine gebildete und angenehme Vierzigerin und meiner Mutter sehr willkommen war. Das fortdauernde Stillschweigen über den Gegenstand des allgemeinen Gerüchtes, über die Verbindung der beiden jungen Leute, fing an mich zu befremden. Als ich eines Tages im Garten mit Marianen zufällig ohne Zeugen mich befand, trieb mich diese Beengung der Gesprächs-Sphäre zu der Frage: „Nun, meine schöne Freundin, darf man ihnen denn bald Glück wünschen?“

„Ich hoffe,“ sagte sie, nicht ohne eine Beklemmung.

„Sie hoffen? Wie ist das?“

„Ach, mein lieber Freund, noch ist nicht Alles, wie ich es möchte.“

„Das bekümmert — ich darf sagen, es betrübt mich.“

„In der That?“ fragte sie: „Das darf es nicht, das wird es auch nicht, wenn Sie wissen — Darf ich Ihnen mit der Geschichte meiner Mißlaune ein wenig Langeweile machen?“

„Sprechen Sie, liebe Mariane.“

„Nun sehen Sie, mein schwaches Geschlecht liebt die also — wie nennt es mein Republikaner?“

„Absolute Herrschaft.“

„Ja. Ich bin wohl absolut genug in Ferdinands Herzen, denk' ich, aber ich kann nicht Meisterin werden über seine ganze Seele. Darin schaltet noch ein Rebell: der Schmerz um den Bruder, der alle meine Pläne verwirrt.“

„Nach dem, wovon ich im vorigen Herbst Augenzeuge war, ist mir derselbe in seiner Dauer nicht unbegreiflich.“

„Aber unnatürlich ist er doch! — Sie haben seinen Bruder nicht gekannt?“

„Nein.“

„O, es gibt nichts Unähnlicheres von Gemüthern, als diese Brüder waren. Heinrich, fast zehn Jahre älter, unterrichtet, verständig, aber kalt, trocken, untheilnehmend — mit einem Worte eine Kaufmannsseele, wie —“

Sie stockte mit einem Anfluge von Röthe. „Ich weiß eben keinen ähnlichen Charakter von gleichem Alter. Ungefähr so mag Ihnen jetzt mein Vater erscheinen, aber er war es nicht immer, er hat geliebt, er liebt mich; das Alter, trübe Erlebnisse haben eine Rinde um sein Gemüth gezogen. Heinrich Albus suchte engeren Umgang mit ihm, nahm ihn für sich ein durch die Art, wie er den kaufmännischen Verkehr mit ihm trieb, und ließ es nicht an Aufmerksamkeit für die einzige Tochter fehlen. Als die Mutter todt war, beunruhigte mich das sehr. Da kommt Ferdinand nach B . . ., wird bei uns durch den Bruder eingeführt, sieht mich mit — wie soll ich es nennen? mit Bestürzung! — Bald darauf empfiehlt ihn Heinrich auf das Dringendste dem Vater, Ferdinand kommt in unser Haus, reißt mich hin durch die glühende Leidenschaft, die er Anfangs schüchtern, dann in der Todesangst vor einer ungünstigen Entscheidung, zu verbergen sucht — — Genug davon, leicht denken Sie sich das Alles selbst; nur von der Heftigkeit, von der Ungeduld seiner Leidenschaft haben Sie keine Vorstellung. Und davor war gleichwohl kein Rath! Als Commis des Vaters konnte er nicht mein Gatte sein, eher als Compagnon, aber sein Erbtheil war unter drei Jahren nicht verfügbar; es stand bis dahin in Heinrichs Handlung vermöge eines Vertrages mit Ferdinands Vormunde; und Ferdinand konnte den Bruder nicht bewegen, daß er drei Jahre vor der Verfallzeit zahlte. Da ereilt Heinrich sein trauriges Verhängniß, Ferdinand wird Herr eines viermal so großen Vermögens; mein Vater wünscht eine Handelsgenossenschaft mit ihm, und nun —“

„Wie, meine Freundin, Albus wäre fähig? —“

O nein, nein! Seine Leidenschaft für mich ist noch die nämliche. Es ist kein Gedanke, kein Blutstropfen in ihm, von dem ich nicht gewissermaßen sagen könnte, daß er mein sei. Dennoch gibt er meinem Vater nicht nach. Er will von dem ganzen Vermögen nichts, als sein elterliches Erbtheil benutzen, weil er sich in den Kopf gesetzt hat, die Hauptursache von Heinrichs Tode gewesen zu sein.“

„Worauf gründet er denn diese abenteuerliche Idee?“

„Genau weiß ich es selbst nicht. Heinrich wollte nach M., um eine übertriebene Anforderung an ihn durch Vergleich zu tilgen. Sparsam, wie er war, wollte er den Weg zu Fuß machen; er bat Ferdinand, ihn durch den Wald zu begleiten, und sein Terzerol mitzunehmen. Ferdinand hielt es für unnöthig, auch hatte er weder Kugeln noch Form dazu. Heinrich nahm es, um zu sehen, ob er nicht eine passende Form bei dem Gewehrmacher finden könnte und kam mit zwei Kugeln zurück, die wohl nicht recht passen mochten, denn ich mußte ein Stückchen starke Leinwand schaffen, ehe Ferdinand das Gewehr laden konnte. Soviel weiß ich von der Sache gewiß, das Folgende hab' ich mir aus Ferdinands einzelnen Aeußerungen zusammengesetzt. Er hatte sich zu dem Mitgehen in der stillen Hoffnung verstanden, den Bruder zu bewegen, daß er vor der Verfallzeit das elterliche Erbtheil auszahle. Darüber sprechen sie im Walde, Heinrich entschuldigt sich wiederholt mit Geldmangel, woran Ferdinand nicht glauben will. Dieser wird warm, hitzig, und sagt laut: „Kein Geld? Und doch schleppst Du eben 8000 Thaler in der Tasche nach M . . ., um eine Forderung abzumachen, die nicht drängt!“ Gleich nach diesen Worten will Ferdinand ein Geräusch in dem Gebüsch gehört haben. Merken Sie das, es ist, wenn ich nicht sehr irre, der Hauptfaden seines Hirngewebes. Nach einigen Minuten sagt Ferdinand: „Es wäre wenigstens eine dumme Gutmuthigkeit von mir, wenn ich Dich und Dein Geld noch weiter durch den Wald escortirte.“ Er kehrt trotzig um. Kurz darauf erfolgt der Raubanfall. — Sehen Sie nun, daraus macht er sich ein Verbrechen. Jene lauten Worte sollen von einem im Dickicht versteckten Räuber gehört worden sein, und sein Umkehren den Thäter zum Raubversuche ermuthigt haben. Sein Herbeilaufen mit dem Terzerol in der Hand hat dem Bruder das Leben gekostet; ohne diese Uebereilung wäre Heinrich nur beraubt, nicht erschossen worden; ohne das Terzerol wäre diese Uebereilung nicht möglich gewesen; ohne seine Willfährigkeit zur Begleitung hätte der Ueberfall überhaupt nicht stattfinden können, und ohne die Ungeduld seiner Leidenschaft für mich wäre er zu dieser Begleitung nicht willfährig gewesen. So knüpft er Spinnefaden an Spinnefaden. Selbst den Umstand, daß ihm Kugel und Kugelform mangelten, sieht er als einen Wink der Vorsehung an, den er hätte beachten sollen. Ist das nicht eine Spitzfindigkeit in der Selbstpeinigung, die an Wahnwitz grenzt?“

„Nicht so ganz, meine Freundin; in der Vermuthung, daß seine lauten Worte im Walde dem versteckten Räuber Lust, und seine Umkehr Muth zum Anfalle gemacht haben könnten, liegt viel Wahrscheinlichkeit.“

„Aber was liegt denn in seiner Weigerung, redlich des Bruders Nachlaß zu nutzen, der ihm als Erben zugefallen ist?“

„Das ist allerdings eine Uebertreibung der Gewissens-Empfindlichkeit. Was denkt er denn nun mit dem Ueberschusse des brüderlichen Vermögens anzufangen?“

„Sein Oheim in Philadelphia soll es haben, in seinen Geschäften nutzen, für den Nothfall aufbewahren — was weiß ich? Die Wahrheit zu sagen, ich besorge, daß er, mit Europa immer unzufrieden, wie Sie wissen, im Stillen den Gedanken hegt, nach meines Vaters Tode in seinem geliebten Amerika zu wohnen.“

„Wohin Sie ihm freilich wohl nicht gern folgen möchten,“ sagte ich lächelnd.

„Oh, an die Pole der Welt, lieber Herr!“ sagte sie schnell und mit einer Wahrheit der Empfindung, die mich hinriß, ihre Hand an meine Lippen zu drücken.

„Herrliches Geschöpf!“ — rief ich aus: „wie unaussprechlich glücklich muß der Mann sein, der Dein Herz besitzt!“

„Ach, wenn ihm das genügte!“ sagte sie mit Wehmuth. „Ich fühle mich glücklich durch meine Liebe, und durch die Gewißheit der seinigen; ich würde zufrieden den Zeitpunkt abwarten, der uns vereinigen könnte; er — was es auch sagen mag — er ist unglücklich, elend, er leidet Höllenqual in der Glut seiner Einbildungskraft. Was er Glück nennt, ist nichts als ein Rausch, ein Taumel, worein ihn meine Nähe, die Luft die ich athme, die Berührung meiner Hand und meiner Lippen versetzt. Ihn kann nichts glücklich machen, diese unbändige Leidenschaft kann nichts besänftigen, als der Besitz, den er nicht fordert, weil er fühlt, daß ich ihn nicht gewähren darf.“ Sie wendete sich abwärts, um die thränenvollen Augen meinen Blicken zu entziehen. Ich wagte nicht, die Stille zu unterbrechen; denn ich fürchtete, Unschickliches zu sagen, wenn ich Ferdinands Ungeduld hätte entschuldigen wollen. „Sie sehen, mein lieber Freund, mein erster und einziger Vertrauter!“ fuhr sie endlich mit einem trüben Lächeln fort: „daß mein Leid eigentlich nur ein Mitleid ist. Dennoch fühl' ich, daß Ferdinands Zustand so nicht lange bleiben darf, und ich habe ein recht verwegenes Mittel ergriffen, ihn zu endigen.“

„Ein verwegenes?“

„Nun ja, es ist wenigstens etwas gefährlich für das zeitliche Vermögen Ich habe — Sie werden lachen, wenn Sie hören, daß ein Mädchen Handels-Spekulationen macht, aber es liegt im Blut, meine Mutter war eine getaufte Jüdin. — Genug, ich habe meinen Vater auf den Gedanken gebracht, eine Geschäfts-Association mit dem Philadelphier zu suchen, der begütert, wohlberufen, vermählt zwar, aber noch zur Zeit kinderlos sein soll. Ferdinand ist auf diesen Einfall mit Lebhaftigkeit eingegangen: man hat einen ausführlichen Plan entworfen; darauf beruht nun, obschon ich wenig von dem Plane verstehe, meine Hoffnung.“

„Und der Amerikaner.“

„Wir erwarten Briefe mit jedem Posttage. — Können Sie inzwischen Ferdinands Hirngespinst zerreißen, thun Sie es, lieber Herr!“ Sie hatte meine Hand in ihre beiden genommen und drückte sie sanft an ihr Herz.

(Fortsetzung folgt.

Menge die Miliztruppen an, welche Feuer gaben und 7 der Aufrührerischen tödteten und 25 verwundeten. Die Menge bemächtigte sich des Zeughauses. Auch in Harrisburg sind Ruhestörungen vorgekommen. Die Regierung hat deshalb befohlen, Panzerschiffe zu armiren. Die Truppenconcentration dauert noch fort. Die Gouverneure der Oststaaten haben ihre Unterstützung angeboten.

Die **Chinesen** führen Krieg mit Kaschgar, dessen Herrscher Jakub Bey sehr zur Unzeit, für seinen Ruhm vielleicht aber zur rechten Zeit gestorben ist. Man befürchtet, daß der Nachfolger Jakub's, sein Sohn Attalik Ghazi, nicht im Stande sei, eine Eroberung des Landes durch die Chinesen, denen es übrigens vordem gehört hat, zu verhindern.

Trotz des Bürgerkrieges in **Japan** macht das Christenthum daselbst Fortschritte. Eine japanesische Zeitung meldet, daß die Regierung darüber verhandle, ob das Christenthum für eine erlaubte Religion erklärt werden solle oder nicht. Der japanesische Unterrichtsminister hat vor kurzem in einer Sitzung des Bostoner Missionscomitee's erklärt, daß er glaube, noch die gegenwärtige Generation werde es erleben, daß ganz Japan das Christenthum angenommen habe.

Kirchliche Berichte.

Es fangen die Wellen an sich zu legen, welche die bekannten Berliner Vorgänge hervorgerufen haben. Sie sind ein Mahnruf gewesen für die ganze Landeskirche, und die Synoden haben durch ihre Kundgebungen, insbesondere auch durch ihre Wahlen zur Provinzialsynode, bewiesen, daß sie wissen, was die Uhr geschlagen hat. Sollte die Generalsynode bald kommen, sie würde von demselben Geiste getragen sein. Doch über die Berufung der Generalsynode schweigt noch die Geschichte und alle, die es mit der Landeskirche und ihrem Bekenntnisse nicht gut meinen, wünschen, daß sie hinausgeschoben werde. Die Freunde eines constitutionellen Regiments sind auf einmal ihren Grundsätzen untreu geworden, sie finden die gegenwärtige Kirchenregierung durch den Oberkirchenrath allein, welchem bisher noch jede Legitimation Seitens der Kirche fehlt, als außerordentlich heilsam und gesetzlich, wobei sie natürlich von der Voraussetzung ausgehen, daß derselbe noch fernerhin ihren Einflüsterungen das Ohr leihen werde. Die Kirche hat die Pflicht zu verlangen, daß diesem Zustande ein Ende gemacht werde, sie hat verfassungsmäßig das Recht, im obersten Kirchenregimente vertreten zu sein und es würde durchaus am Orte sein, wenn die Provinzialsynoden, welche in diesem Jahre zusammentreten, direct bei dem Inhaber der Kirchengewalt in diesem Sinne ehrerbietigst vorstellig würden.

Was wird gegen die Berliner Kirchenstürmer, die Herren Rhode und Hoßbach geschehen? Herr Rhode ist in Veranlassung seines auf der Berliner Kreis-Synode gehaltenen und gegen das apostolische Glaubensbekenntniß gerichteten Vortrags zur Rechenschaft gezogen worden. Auch hat er in einer Predigt, wobei jedoch nur 30 Mannspersonen zugegen waren (die Berliner Zeitungen hatten aufgefordert durch zahlreichen Besuch eine Huldigung darzubringen) versöhnlich geredet. Der Herr Superintendent Noël hat von treugesinnten Männern gesprochen, die jenem grundstürzenden Antrag auf Beseitigung des apostolischen Glaubensbekenntnisses zugestimmt haben. So dürfte denn die ganze Bewegung im Sande verrinnen. Gegen die Wahl des Predigers Hoßbach haben an 900 Gemeindeglieder der St. Jacobigemeinde auf Grund der von ihm gehaltenen, die Grundthatsachen des evangelischen Glaubens leugnenden Predigt Protest erhoben, so muß die Sache amtlich zur Sprache kommen. Daß sonst wenig zu erwarten ist, ergiebt sich aus der Thatsache, daß Herr Hoßbach an einer anderen Berliner Kirche, der von St. Andreas, ruhig fortpredigt. Es wird wohl vor leeren Bänken geschehen, die Einwirkung also unerheblich sein, aber es muß doch verwunderlich erscheinen, daß keine Behörde ihm auch nur das geringste Hinderniß in den Weg legt, während doch angenommen werden kann, daß er in St. Andreas nicht anders lehren werde, als er es in St. Jacobi bei der Gastpredigt gethan hat. Die alten Heiden stellten die Göttin der Gerechtigkeit, die Themis, als ein Weib dar mit verbundenen Augen. Es mag das Bild bezeichnend sein für die Rechtspflege, wie sie sein soll. Aber es dürfte wenig empfehlenswerth für die Herren Juristen erscheinen, wenn sie in der Verwaltung zu arbeiten berufen sind. Für die Kirchenverwaltung ist das Bild des Hirten maßgebend, der die Augen offen hat. Auch diese Vorgänge beweisen, daß eine Ergänzung des Oberkirchenraths durch Deputirte der Generalsynode, welchen insbesondere die Vertretung des religiösen, kirchlichen Lebens zufallen würde, dringend nöthig geworden ist.

Dem Herrn Professor Pfleiderer hat sein Auftreten auf der Berliner Kreissynode empfindlich geschadet. Er sollte einen ehrenvollen Ruf nach Tübingen, an die Universität seiner würtembergischen Heimath erhalten. Es wurde aber sofort davon abgesehen. — Dem Herrn Cultusminister Dr. Falk dürfte auch sehr zu empfehlen sein, bei späteren Berufungen von Professoren der Theologie an die Berliner Hochschule sich vorzusehen. Man ist auf dem besten Wege, die Berliner Facultät auf die Stufe der Heidelberger zu stellen, welcher jede liberale Zeitung Weihrauch streut, der aber das Beste fehlt, die Studenten. Denn in einer Hinsicht ist es in dieser Zeit der Sichtung und des Kampfes besser geworden. Es entschließt sich nicht mehr so leicht ein Jüngling, Theologie zu studiren, der nicht den Willen hat, der Sache des Herrn und des Glaubens zu dienen. Und solche Studenten wissen, was sie von Professoren zu halten haben, die offen bestreiten, daß unser einiger Trost im Leben und im Sterben Grund hat, oder sich so stellen, daß auf sie Anwendung leibet: Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Ist der Herr Gott, so wandelt ihm nach, ist es aber Baal, so wandelt ihm nach.

Vom Kriegsschauplatze.

Auf dem asiatischen Kriegsschauplatze ist außer kleineren Gefechten Nichts vorgekommen. Die Russen haben die Belagerung von Kars aufgegeben, halten aber die eroberte Festung Ardahan noch in ihrem Besitze. Im Uebrigen liegen beide Heere an der Grenze einander gegenüber und begnügen sich damit, das eigene Gebiet zu vertheidigen. — Auf der Donau befinden sich die durch Torpedos abgesperrten türkischen Kriegsschiffe wie Fische auf dem Trockenen. Die Russen scheinen sie aushungern zu wollen. Das russische Westheer unter dem General Zimmermann hat die Eisenbahn von Küstendsche längst in Besitz genommen und bedroht die Stadt und Festung Varna, die Verbindung des türkischen Hauptheers mit dem Meer. Ein anderes Corps belagert die Festung Rustschuck. Die russische Hauptarmee steht mitten in Bulgarien, um den Balkanübergang zu decken. Die günstige Zeit für einen Vorstoß der türkischen Hauptmacht gegen Tirnowa scheint bereits vorüber zu sein, da der Großfürst Nicolaus bedeutende Verstärkungen an sich gezogen hat. Die Türken wissen, daß ihre Truppen in der Vertheidigung hinter festen Wällen fast unüberwindlich sind und wollen darum die Feinde herankommen lassen. Die Russen kennen das übergroße Phlegma der Türken und spielen ihnen darum einen Streich nach dem andern. Sie denken, wenigstens zur Zeit gar nicht daran, Schumla anzugreifen. Sie wollen von den Türken angegriffen sein. Ueber den Balkan haben die Russen jetzt Truppen genug herüber, außerdem haben sie von Süden her den wichtigen Schipkapaß besetzt, welcher den Verkehr zwischen der südlichen und nördlichen Seite des Balkan wesentlich erleichtert. Die Türken, welche sich in der Stärke von einer Division unter Reuf Pascha den Russen gegenüberstellten, wurden geschlagen und verloren Kanonen, Fahnen und Lager und die Russen ziehen an der südlich vom Balkan sich erstreckenden Bahn nach Westen und Osten hin. Die Türken erkennen die Gefahr und raffen sich auf. Suleiman Pascha, welcher in Montenegro mit einem Corps zu Schiffe gegangen ist soll von Constantinopel nach Adrianopel befördert werden und dort den Oberbefehl übernehmen. Auch sind die bei Widdin stehenden türkischen Truppen nach Sophia abgezogen, nachdem sie eine kleinere Besatzung zurückgelassen haben. Die Russen sind hinter ihnen her, wie einige von den Türken gemeldete Gefechte anzeigen und dürften auch in einigen Tagemärschen bei jener wichtigen Eisenbahn anlangen können, die von Pirot an der serbischen Südgrenze, wo im vorigen Jahre der Kampf der Türken und Serben tobte, nach Constantinopel führt.

Von den neuesten wichtigeren Telegrammen theilen wir folgende mit:

Wien, 24. Juli, Nachmittags. Wie der „Presse" aus Tiflis gemeldet wird, trafen dort zur Verstärkung der russischen Kaukasus-Armee in den letzten Tagen zwei Infanterie-Divisionen, zwei Artillerie-Brigaden, eine Cavallerie-Division und sechs kaukasische Schützen-Bataillone ein.

Die „Polit. Corresp." bestätigt aus Cettinje, daß die Montenegriner am 22. ds. die verschanzten Höhen von Trebesch erstürmten, welche die Festung und Stadt Nikšitsch beherrschen. Das Fort Gerjanopolski capitulirte am 23. und auch ein zweites Fort Namens Nabovatz wurde seitdem genommen.

Wie die „Deutsche Zeitung" aus Bukarest meldet, wären 2600 bei Nikopoli gefangene Türken nach Niedermetzelung der starken Escorte entkommen (?) und gegen Rustschuk marschirt.

Wien, 25. Juli. (Privattelegramm der Köln. Ztg.) Reuf und Suleiman Pascha vollzogen, ohne daß die Russen sie daran zu hindern versuchten, die Aufstellung ihrer vereinigten Truppen, deren Stärke 60,000 Mann betragen soll. Suleiman wird gegen die Russen über Jenisaghra operiren. Nasgrad ist noch fortwährend in den Händen der Türken.

Die vierte rumänische Division des Generals Manu setzte bei Nikopoli über die Donau. (Die Rumänier sind also in die Türkei eingerückt!)

Constantinopel, 24. Juli. In Asien rücken die Russen von Ardahan aus auf der Straße nach Olti vor. — Südwärts vom Balkan haben die Russen den Schipka-Paß, Kalifer, Karlowa, Ecki-Saghra und die Umgebungen von Kasanlyk besetzt. Die Bevölkerung dieser Landstriche flieht allenthalben nach Adrianopel und Constantinopel. Suleiman und Reuf Pascha organisiren die Vertheidigung.

Aus **Petersburg**, 23. Juli, meldet ein Telegramm: Die Einberufung der Landwehr (Opoltschenje) erfolgt wahrscheinlich binnen zehn Tagen, da sämmtliche dieselbe vorbereitenden Maßregeln bereits getroffen sind. Die Familien der Einberufenen werden auf Landeskosten erhalten. Zuvörderst werden alle entlassenen unteren Soldaten, die das vierzigste Jahr noch nicht überschritten haben, einberufen und sodann die Aushebung auf die gesammte erste Landwehrklasse ausgedehnt. Der „Regierungs-Anzeiger" hat bereits acht bezügliche Circulare des Ministers des Innern an die Gouverneure publicirt.

Der Minister des Auswärtigen hat heute an die Vertreter der Pforte im Auslande wieder eine Mittheilung, betreffend die von den russischen Truppen in Bulgarien angeblich verübten Gräuelthaten, gerichtet. Es wird eine Anzahl der von den Kosaken in Brand gesteckten Ortschaften aufgezählt und die Zahl der niedergemetzelten Einwohner angegeben. So soll z. B. in einem Orte, welcher 700 männliche und 1200 weibliche Einwohner zählt, nur eine einzige Person dem Blutbade entkommen sein.

An den Befestigungen von Konstantinopel wird eifrig gearbeitet; von jedem Haushalt fordert man entweder 40 Piaster monatlich oder eine viertägige Arbeit.

Auch bei Kronstadt, der den Zugang zum Hafen von Petersburg vertheidigenden Festung, hat die russische Militärbehörde jetzt mit dem Legen von Torpedos begonnen.

Zu Hassan Kaleh, dem Mittelpunkt der türkischen Hospital-Verwaltung in Asien, befinden sich 2700 Verwundete und Kranke aus den letzten Schlachten

Westfalen und Rheinland.

* Schwerte, 26. Juli. In der Rheinermark fiel gestern Abend ein Mann vom Kirschenbaum herunter und brach ein Bein.

— Die königl. Regierung zu Arnsberg hat unter dem 26. v. M. an sämmtliche Landräthe ihres Bezirks ein Exemplar „Jahresbericht des Westfälischen Vereins für Vogelschutz, Geflügel- und Singvögelzucht zu Münster pro 1876" gesandt mit dem Ersuchen, dasselbe bei solchen Lehrern, welche sich für Vogelzucht und Schutz interessiren, circuliren zu lassen, oder sonst in geeigneter Weise davon Gebrauch im Interesse des genannten Vereins zu machen. Hoffentlich wird das sehr löbliche Vorgehen der Behörde nicht ohne den erwarteten Erfolg bleiben.

— Der Raupenfraß, auf den schon im Winter die kgl. Regierung in Arnsberg als bevorstehend warnend hingewiesen, ist jetzt vollständig eingetreten. Von allen Seiten wird über die große Menge Raupen, die auf allen Arten Kohlpflanzen sich lagern und dieselben förmlich kahl fressen, geklagt. Jetzt wird sich dagegen außer dem Absammeln der Raupen wenig machen lassen. Das beste Schutzmittel ist das rechtzeitige Einfangen und Tödten des Kohlweißlings, des weißen Schmetterlings, der gleich mit Frühlingsanfang über die jungen Pflänzchen hin flattert und auf allen seine Eier ablegt.

— Der Handelsminister hat den königlichen Eisenbahndirectionen anempfohlen, daß in den Zügen, welche zur Aufnahme des Publikums bereit stehen, 20 bis 25 Minuten vor Abgang der Züge die Thüren geöffnet werden, damit die frische Luft einzieht.

Reh bei Elsey. Am vorigen Sonntag früh hatte hier ein Mann das Unglück, beim Kirschenabpflücken von einem Baum auf ein untenstehendes kleines Mädchen zu stürzen. Das Kind starb bald darauf, der Mann liegt schwer verletzt darnieder. Dieser Unglücksfall schmerzt die Angehörigen, er mahnt zur größeren Vorsicht beim Besteigen der Obstbäume.

Beim Kriegerfest in Elsey wurden am vor. Sonntag 4 täuschend nachgemachte falsche Thaler in Zahlung gegeben. Mag dies als Warnung dienen.

Hagen, 23. Juli. Heute früh wurden unsere sogenannten Milchbauern, welche die Milch morgens zur Stadt fahren, unangenehm überrascht; ihre Milch wurde nämlich der Milchprobe unterworfen. Schon früh waren die Eingänge der Stadt von Polizei besetzt, so daß kein Wägelchen entschlüpfen konnte und ist die Probe für die Milchlieferanten recht ehrenvoll ausgefallen, indem unter den 73 Milchwagen, die regelmäßig Milch anfahren, sich nur 9 fanden, die zum Theil gefälschte Milch hatten; alle übrigen hatten reine Eutermilch. Die gefälschte ist confiscirt und dem Armenhause geschenkt.

Hörde, 20. Juli. In der gestrigen Nacht wurde von Dieben ein Act großer Frechheit ausgeführt. Dieselben drangen nämlich in den verschlossenen Stall des Herrn Pastor Butz hierselbst und schlachteten und entführten die sich dort befindenden 6 Hühner nebst Hahn. Auch von diesen Dieben und dem Verbleib des Federviehes hat man noch keine Spur.

In Dortmund wurde eine Familie in tiefe Trauer versetzt. Als ihr 17jähriger Sohn nicht, wie gewöhnlich, zum Frühstück kam, fand man denselben beim Nachsehen todt in seinem Bette vor. Derselbe hatte am vorherigen Nachmittage viel Kirschen genossen und darauf Bier getrunken, was, wie vermuthet wird, seinen schnellen Tod herbeigeführt hat. Zur Warnung für Andere theilen wir diesen Fall mit.

Der Verein der Arzte in Dortmund hat beschlossen halbjährige Rechnungen auszuschreiben.

In dem Dorfe Billmerich ist durch den Blitz das Haus des Herrn Wulf angezündet worden. Dasselbe brannte vollständig nieder.

Auf der bei Rheine gelegenen Saline „Gottesgabe" soll ein Soolbad eingerichtet werden. Die Soole soll kräftiger sein, als in Rothenfelde.

Der Handelsminister hat, im Gegensatze zu den Wünschen der Anwohner der Ruhr, dieser Haupt- und Wasserader der Provinz Westfalen, entschieden, daß von einer Schiffbarmachung des Flusses oberhalb Witten (unterhalb dieses Flusses hatte Stein bereits vor beinahe einem Jahrhundert die Schiffbarmachung betrieben, die freilich für die jetzige veränderte Gestaltung des Wasserverkehrs nicht mehr ausreicht) Abstand genommen werden müsse. Unter den Motiven dieser Entscheidung, die jetzt bekannt werden, befremdet besonders das eine, daß „zahlreiche Schienenwege jene Gegend nach allen Richtungen hin durchschneiden und eine in jeder Jahreszeit gleich benutzbare Transportgelegenheit bieten."

In Wattenscheid erhielt ein Schneidergeselle aus dem Nassauischen eine Erbschaft von 100 Mark aus der Heimath, die er bald in Saus und Braus bis auf 1 Mark verpraßt hatte. Abends vorher hatte er noch in ausgelassenster Lustigkeit der Flasche zugesprochen und zwar derart, daß der Kostherr sich genöthigt sah, ihn an die Luft zu setzen. Später gelang es ihm noch, in seine Schlafstube zu gelangen. Ruhig hatte er in seinem Bette die Nacht hindurch geschlafen. Erwacht und ernüchtert, ohne Geld, ohne Schnaps, ohne Arbeit, ohne Asyl und nahe Angehörige — griff er zum Strick und erhängte sich am Bettpfosten. Schrecklich.

Gütersloh, 20. Juli. Ein hiesiger Standes-Beamter, der ein Brautpaar getraut, ohne daß die minorenne Braut den vormundschaftlichen Consens beigebracht hat, soll dieserhalb zur Verantwortung gezogen werden.

In der Trinkhalle in Detmold ist ein direkt aus Amerika bezogener Koloradokäfer zur Ansicht ausgestellt. Wie das „Lippische Regierungs- und Anzeigeblatt" schreibt, soll die Größe und auch das Kolorit desselben von dem von den Gebrüdern Stollwerk in Köln nachgeahmten vollständig verschieden sein.

Einige Arbeitervereine in Osnabrück beabsichtigen im August ein Arbeiterfest zu feiern, zu dem sozialdemokratische Vereine der Umgegend eingeladen werden sollen. Die Festfreude soll durch Entfalten der rothen Fahne an den Tag gelegt werden.

Bei dem Mindener Kreisgerichte waren im vorigen Jahre 550 Wechselklagen anhängig; es fanden 4600 Executionen statt!

Vom linken Weserufer. Dem Vernehmen nach beabsichtigen mehrere Stolzenauer Bürger eine Lachsfischerei zu errichten. Wir wünschen diesem Projekte das beste Gelingen.

Zu einer ausgeschriebenen Polizeidienerstelle in Deutz hatten sich 10 Civilversorgungsberechtigte und 6 andere Männer gemeldet; bei einem Kaufmann in Köln, der einen Hausknecht suchte, fanden sich 48 Bewerber an einem Tage; Ein Goldleistenfabrikant konnte sich unter 20 Bewerbern einen Arbeiter aussuchen. Dies sind sichere Beweise für die schlechten Zeitverhältnisse.

Der gefürchtete Amerikanische Kartoffel- oder Coloradokäfer hat sich nun auch im Wupperthale gezeigt. Ein Exemplar desselben wurde am Samstag von einem Ackerer auf dem Dönberg vorgefunden. Hoffentlich wird's bei dem einen sein Bewenden haben.

In Ruhrort wurde von 60 Arbeitern der Anfang zu dem Kaiserhafen gemacht.

In Crefeld hat ein toller Hund mehrere Kinder gebissen. Dieselben sind zwar ärztlicher Pflege übergeben worden, doch leben die Eltern in großer Sorge.

Köln. Die Kirschenernte ist seit vielen Jahren zu beiden Seiten des Rheins nicht so reichlich ausgefallen als in diesem Jahre. Leider ist die Ausfuhr seit Jahren nicht so schlecht gewesen als heuer. Infolge der verminderten Ausfuhr werden in den Rheinischen Ortschaften die Kirschen zu einem fabelhaft billigen Preise verkauft, und zwar im Durchschnitt zu 4 — 6 Pfg. für rothe und 10 Pfg. für schwarze per Pfund, ein Preis der kaum die Pflückkosten deckt, weshalb es leicht begreiflich, daß man hie und da das Ablesen den Vogelschaaren überläßt.

In Neunkirchen erhängte sich ein noch schulpflichtiges 12jähriges Mädchen in einem Anfall von Geistes-Verwirrung.

In der Nacht vom 16. auf 17. machte in Düren ein erst seit fünf Monaten verheiratheter Mann den Versuch, seine Frau zu morden. Ueber die Motiven zur That verlautet nichts.

Auf eine eigenthümliche Weise wurde in Bensberg ein Dieb bestraft. Derselbe war des Nachts in einem Garten auf einen Kirschenbaum geklettert, um seine Lust nach Kirschen zu befriedigen. Damit die Uhr bei der Arbeit nicht beschädigt werde, hatte er sie an einen Ast gehängt und später vergessen, sie an sich zu nehmen. Gegen Erlegung von 15 Mark zu einem guten Zweck darf der Dieb sich die Uhr bei dem Eigenthümer des Gartens holen.

Behufs Förderung der Landwirthschaft liegt die Absicht vor, in Coblenz eine Landwirthschaftliche Winterschule zu errichten.

Bischof v. Ketteler in Mainz hat, wie man jetzt vernimmt, trotz seiner hohen und einträglichen Stellung so gut wie gar kein Privatvermögen hinterlassen, sondern schon längst den größten Theil desselben auf die Errichtung von Schul- und Erziehungsanstalten verwandt und der Diöcese geschenkt. Die Einkünfte des bischöflichen Tisches, sowie die Honorare für seine vielen Schriften sind in Unterstützungen aufgegangen, soweit sie für den einfachen Haushalt entbehrlich waren. Die äußeren Zeichen seiner Würde, Brustkreuze, einen vom Papste stammenden sehr werthvollen Ring 2c. hat nach letztwilliger Verfügung der Domschatz, seine Bibliothek das Seminar erhalten. Mit dem noch verbliebenen Rest des Vermögens sollen einige Rückstände aus den letzten Wochen für Krankheit u. s. w. bestritten und weitere Unterstützungen an die zahlreichen Familien gereicht werden, welche bisher regelmäßig milde Gaben aus seiner Hand empfingen. — Dem „Mainzer Journ." zufolge hat das Domkapitel den Domkapitular Mousang zum Bisthumsverweser und den Domkapitular Hirscher zum Verwalter des bischöflichen Vermögenshaushaltes gewählt.

In Gießen ist ein Mann zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, der seine Frau, Mutter von 3 Kindern, auf dem Speicher des Hauses erdrosselt und erhängt hat.

Vor Kurzem war ein Tagelöhner in Saarbrücken einen Soldaten gegen ein Versprechen von 10 Thlr. zur Desertion behülflich. Bis heute hat der Mann aber weder die 10 Thlr. noch seine dem Soldaten verliehenen Civilkleider erhalten, wurde vielmehr zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Handel und Verkehr.

Der Director Kollmann von der Bismarckhütte in Oberschlesien hat einen neuen Klageruf über den Verfall der Eisenindustrie erhoben, welcher nicht unbeachtet bleiben wird. Man muß aber bei Beurtheilung der Klagen der Eisenindustrie auch gerecht sein. Gesetzt den Fall, es würde die Einfuhr alles fremden Eisens in Deutschland verboten, so würde auch dadurch unserer Eisenindustrie nicht aufgeholfen sein. Die Hauptarbeit unserer Eisenwerke war bisher die Herstellung von Eisenbahnschienen. Die Eisenschienen werden aber immer mehr durch Stahlschiene

…nundschaftlichen Consens
…halb zur Verantwortung

…Detmold ist ein direkt
…adoköfer zur Ansicht aus-
…e Regierungs- und An-
…e Größe und auch das
… von den Gebrüdern
…ien vollständig verschie-

…Osnabrück beabsichtigen
…u feiern, zu dem sozial-
…ngegend eingeladen wer-
… soll durch Entfalten der
…gelegt werden.
…Kreisgerichte waren im
…lagen anhängig; es fan-

…ufer. Dem Vernehmen
…Stolzenauer Bürger eine
… Wir wünschen diesem

…en Polizeidienerstelle in
…ivilversorgungsberechtigte
…ldet; bei einem Käuf-
…ausknecht suchte, fanden
… Tage; Ein Goldleisten-
…0 Bewerbern einen Ar-
… sichere Beweise für die

…ische Kartoffel- oder Co-
…im Wupperthale gezeigt.
…rde am Samstag von
…önberg vorgefunden.
…en sein Bewenden haben.
…n 60 Arbeitern der An-
…nacht.
…ler Hund mehrere Kin-
… zwar ärztlicher Pflege
…n die Eltern in großer

…e ist seit vielen Jahren
… nicht so reichlich aus-
… Leider ist die Ausfuhr
…gewesen als heuer. In-
…hr werden in den Rhei-
…en zu einem fabelhaft
… zwar im Durchschnitt
…he und 10 Pfg. für
…s der kaum die Pflück-
…t begreiflich, daß man
… Vogelschaaren überläßt.
…ngte sich ein noch schul-
…n in einem Anfall von

…f 17. machte in Düren
…eiratheter Mann den Ver-
…n. Ueber die Motiven

…Weise wurde in Bens-
…erselbe war des Nachts
… Kirschenbaum geklettert,
… zu befriedigen. Damit
… beschädigt werde, hatte
…nd später vergessen, sie
…Erlegung von 15 Mark
…der Dieb sich die Uhr
…rtens holen.
…andwirthschaft liegt die
…eine Landwirthschaftliche

…ainz hat, wie man jetzt
…nd einträglichen Stellung
…atvermögen hinterlassen,
…größten Theil desselben
…ul- und Erziehungsan-
…Diöcese geschenkt. Die
…sches, sowie die Hono-
… sind in Unterstützungen
…den einfachen Haushalt
…ußeren Zeichen seiner
…vom Papste stammenden
…t nach letztwilliger Ver-
…Bibliothek das Seminar
…bliebenen Rest des Ver-
…de aus den letzten Wo-
… bestritten und weitere
…eichen Familien gereicht
…äßig milde Gaben aus
…Dem „Mainzer Journ."
…en Domkapitular Mou-
… und den Domkapitular
…bischöflichen Vermögens-

…n zu zehn Jahren Zucht-
…seine Frau, Mutter von
…r des Hauses erdrosselt

…Tagelöhner in Saar-
…gen ein Versprechen von
…ülflich. Bis heute hat
…0 Thlr. noch seine dem
…ber erhalten, wurde viel-
…gniß verurtheilt.

…Verkehr.

…von der Bismarckhütte
…euen Klageruf über den
…hoben, welcher nicht un-
… muß aber bei Beur-
…feninduſtrie auch gerecht
…würde die Einfuhr alles
…nd verboten, so würde
…dustrie nicht aufgeholfen
…Eisenwerke war bisher
…nschienen. Die Eisen-
…mehr durch Stahlschiene

…aerdrängt, in welchem Artikel unsere Industrie Vortreffliches leistet und dem Auslande durchaus concurrenzfähig gegenübersteht. Die Lage dürfte also bei der Eisenindustrie eine ähnliche sein, wie früher beim Handgespinste, welches durch die Maschinenspinnerei sich bedroht und dem Ruine preisgegeben sah. Es ist diesem Gebiete der Fortschritt der Entwickelung nachtheilig geworden und kann dagegen keine Regierung helfen. Es muß getragen und auf Besserung Bedacht genommen werden. Ebensowenig kann eine Calamität abgewendet werden, welche aus einer übergroßen Anzahl solcher Werke entstanden ist. Der Director Kollmann führt in seinem Aufsatz die Gründe an, mit welchen man 1873 zur Aufhebung der Eisenzölle schritt. Sie lauten: „Die heutige Produktion in Deutschland, namentlich in der Roheisenindustrie, ist nicht mehr im Stande, der Nachfrage zu genügen." Diese Anschauung, welche zur Abschaffung der Eisenzölle führte, hat auch die Anlage von Eisenwerken in übergroßer Zahl herbeigeführt, welche jetzt zum Theil feiern müssen. — Der westfälische Provinzial-Landtag, welchem die offenbar vorhandene industrielle Nothlage besonders nahe angehen muß, hat in einer Immediateingabe an den Kaiser gebeten, auf Mittel der Abwehr Bedacht zu nehmen.

Von der Ruhr, 19. Juli. Zur Geschäftslage. Im Kohlengeschäft herrscht ununterbrochen die alte Flaue, obgleich bei vereinzelten Abschlüssen hin und wieder einige Mark mehr erzielt werden. Bergbau und Eisenindustrie befinden sich in gleicher mißlichen Situation. Während des verflossen Monats Juni gingen 1,464,300 Ctr. Kohlen auf der Wasserstraße nach dem Oberrhein, wovon der Löwenantheil auf Ruhrort entfällt. Es folgt sodann der Hafen der Rheinischen Eisenbahn mit 434,000 und sodann der Duisburger Hafen mit 362,000 Ctr., welche in dieser Richtung zur Verschiffung kamen. Der Versand nach dem Oberrhein aus dem Ruhrorter Hafen erfolgte nur durch einige Firmen, die im Besitz eigener Remorquere sind. Was nun ferner der Kohlenversand pr. Schiff im Laufe der ersten Hälfte dieses Jahres betrifft, so hat nur der Duisburger Hafen gegen den gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres eine geringe Einbuße erlitten, während der Ruhrorter und Hochfelderhafen eine immerhin merkliche Zunahme zu verzeichnen haben, die jedoch in Folge des Preisrückganges zur Besserung der generellen Lage des Kohlengeschäfts nichts beizutragen vermochte. So sehr es auch anzuerkennen ist, durch unablässige Bemühung dem Kohlengeschäft durch Erschluß neuer Absatzwege neue Absatzquellen zu eröffnen, so wird doch wohl erst dann dauernde Besserung eintreten, nachdem die Wiederbelebung der deutschen Industrie gelungen ist. Der Versand pr. Eisenbahn nach den deutschen Seeplätzen behufs Selbstkonsums und überseeischen Exports deutscher Kohle ist zwar in erfreulicher Zunahme begriffen, jedoch eine Preissteigerung ganz unmöglich, da nach den aus Schweden eingegangenen Berichten die Offerten des Westfälischen Kohlen-Exportvereins noch 15 — 20 M. pro 100 Ctr. zu hoch erachtet werden, um die Concurrenz gegen die englische Zufuhr aufzunehmen.

Hörde, 21. Juli. Das Steinkohlenbergwerk Hörder Kohlenwerk, welches Eigenthum der Hermannshütte ist, will seine Belegschaft vom 1. August c. ab um 150 Mann reduciren, es soll dies den betreffenden Leuten bereits bekannt gemacht sein. — Die Zeche „Friedrich Wilhelm" laborirt auch schon seit einiger Zeit, zieht es aber vor, halbe Schicht verfahren zu lassen, um die Leute an der Arbeit zu halten. Und das ist richtig.

Limburg, 20. Juli. Die Neu-Oeger Werke, eine Schöpfung Piepenstocks, welche früher sehr rentabel gewesen, haben, seitdem sie in Verbindung mit Eisensteingruben einer Aktien-Gesellschaft überliefert worden, den Aktionären seit lange keine Dividende gebracht, und sollen jetzt die Etablissements der Gesellschaft, namentlich die Walzwerke zu Neu-Oege, die Hochöfen zu Finnentrop und die Eisensteingruben zum Verkauf gebracht werden.

Bielefeld, 21. Juli. Die großen Privatbahnen im rhein.-westf. Industriegebiete, die Bergisch-Märkische, Köln-Mindener und rheinische Eisenbahn, haben endlich dem Drängen der Interessenten nachgegeben und die Fracht für Steinkohlen seit dem 15 d. M. wesentlich ermäßigt.

Haus- und Landwirthschaftliches.

* Der erste diesjährige Roggen wurde bereits am 17. Juli in Berlin auf den Markt gebracht.

* Dortmund, 25. Juli. Die Aussichten auf eine gute Ernte beginnen bei dem fortwährenden Regenwetter merklich zu schwinden und ist es beinahe die höchste Zeit, daß besseres, beständiges Wetter eintritt. Der Roggen, welcher auf manchen Stellen schon überreif ist, ist größtentheils gemäht und in Hausen gesetzt, welch letztere aber durch den Sturm und das Unwetter, welches gestern Abend gegen 7 Uhr herrschte, fast sämmtlich umgeworfen worden sind. Diejenigen Roggenfelder, welche noch nicht gemäht sind, haben ebenfalls sehr viel gelitten; man trifft Stellen an, wo die schweren Halme geknickt sind. Das Kartoffelkraut wächst üppig weiter, wodurch der Frucht die Nahrung entzogen wird und wässrig bleibt. Die Preise der Kartoffeln sind deshalb auch noch verhältnißmäßig sehr hohe zu nennen, wurden doch auf dem heutigen Wochenmarkte noch 10 M. pro Centner verlangt.

* Grüne Bohnen ein Jahr lang frisch zu erhalten. Die grünen Bohnen werden zu diesem Zwecke wie die gewöhnlichen geschnitten. Zwei Teller voll derselben vermischt man mit einen Eßlöffer voll gestoßenen Zucker, schüttet das Ganze in eine Kasserolle und stellt diese über ein recht glühendes Kohlenfeuer. Wenn die Bohnen warm werden und eine wässrige Feuchtigkeit auszuschwitzen beginnen, rührt man sie zwei bis dreimal um, nimmt sie geschwind vom Feuer und thut sie in einen Durchschlag, daß das Wasser abläuft. Ist dieses geschehen, so schüttet man sie auf Papier, bringt sie an einen luftigen, schattigen Ort oder auf einen mäßig warmen Ofen, wendet sie oft um und hebt sie, wenn sie trocken sind, zum Gebrauche auf.

* Ein neuer Handelsartikel. Seit längerer Zeit besteht in Paris ein lebhafter Handel mit — Kröten. Englische Obst- und Gemüsegärtner, die Gelegenheit hatten, die Thätigkeit der Kröte als Insektenvertilgerin schätzen zu lernen, kauften dieses Thier in großen Mengen und setzen es in die Beete, welche sie vor Insektenfraß schützen wollen. Der Krötenmarkt wird einmal wöchentlich auf einem leeren Grund in der Rue Geoffroy de St. Hilaire, hinter dem Jardin des Plantes abgehalten; die Händler bringen ihre Waare in großen Fässern mit durchlöcherten Boden, in welchem die Kröten, nach Größe und Stärke sortirt, zu Hunderten zwischen feuchtem Moos verpackt sind. Ueber die ersten Bezugsquellen der Pariser Händler weiß man nichts; doch können die Kröten nicht sehr häufig sein, denn das Hundert der großen Sorten wird mit 75—80 Francs bezahlt.

* Im Kreise Beuthen in Schlesien ist die Rinderpest wieder ausgebrochen.

* Die jetzt so gebräuchlichen Fliegenfänger von Glas kann man bedeutend wirksamer machen, wenn man den Spiritus, mit welchem sie gefüllt werden, mit einem oder zwei Tropfen Anisöl versetzt. Der an sich nicht unangenehm süßliche Geruch lockt die Insekten kräftig an und betäubt sie schneller. Wer eine nicht allzu empfindliche Nase hat, thut gut, ein Krümmelchen Käse hineinzulegen, nach welchem die Fliegen ungemein begierig sind.

Vereins- und Genossenschaftswesen.

* Am Mittwoch, den 1. August c, Morgens 10 Uhr, findet die General-Versammlung des Westfälischen Bauern-Vereins im Locale des Herrn Schlatmann (früher Weppelmann) zu St. Mauritz bei Münster statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Neuwahl des Vorstandes. Der Vorstand besteht bis jetzt aus 43 Mitgliedern. Bei der Neuwahl des Vorstandes sind die Kreise Paderborn, Büren, Olpe, Wiedenbrück, Warburg und Provinz Hanover zu berücksichtigen, worin bis jetzt keine Vorstands-Mitglieder vorhanden. Auf der gedachten General-Versammlang werden auch das Ehren-Mitglied des Vereins, Herr Staatsminister a. D. Dr. Windthorst, ferner Herr Freiherr von Droste-Hülshoff, Landrath a. D. und der Vereins-Vorsitzende, Freiherr von Schorlemer-Alst, Vorträge halten.

Markt-Berichte.

Schwerte, den 25. Juli 1877.

Per 100 Kilo.	M. Pf.	M. Pf	M. Pf.
Weizen	— —	— —	— —
Roggen	24 50	23 50	22 50
Gerste	17 40	— —	— —
Hafer	21 20	19 —	18 —
Erbsen	— —	— —	— —
Kartoffeln	8 40	— —	— —
Brod 5 Kilo	1 10	— —	— —
Butter	1 15	1 08	1 —

Eier 9—10 Stück 50 Pfg.

Neuß, 26. Juli 1877.

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämmtlicher Fruchtgattungen unverändert. Zufuhr 300 Sack.

Rüböl und Kuchen unverändert.

		M. Pf.		M. Pf.
Weizen à 100 K.	1. Qual.	29 30	Buchweizen à 100 Kilo	— —
	2. „	27 80	Hafer 1 100 K.	17 20
	3. „	— —	Kartoffeln „	7 —
Landrog. à 100 K.	1. „	20 60	Roggenstroh „	6 —
	2. „	19 60	Weizenvorschuß „	37 —
Gerste à 100 K.	Winter-	— —	Kleien à 50 K.	6 —
	Sommer-	— —	Heu „ „	3 —

Rübsen (Aveel) M. 31,50. Raps 1. Qu. 33,30, 2. 30,30.

	M. Pf.
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	78 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise	80 —
Gereinigtes Oel per 100 K. 3 M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	145

Paderborn, 25. Juli. Weizen M. 27—26,40, Roggen 20,50—19,40, Gerste 19—16,50, Hafer 18,50—16,50, Kartoffeln M. 9—8 per 100 Kilo. Butter M. 1,20—1, Schmalz 70, Speck in Seiten 80 Pfg. per Pfd.

Münster, 25. Juli. Weizen M. 280—300, Roggen M. 190—210, Gerste 180—220, Hafer M. 175—200. Alles per 1000 Kilo.

Köln, 25. Juli. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 29,50, fremder loco 26,50, pr. Juli 25,50, pr. Nov. 22,35 M. Roggen, loco 21,00, pr. Juli 14,90, pr. Nov. 15,75 M. Hafer, loco 16,50, pr. Juli 15,50, pr. Nov. 15,70 M. Rüböl, loco 39,50, pr. Oct 37,00 M.

Berlin, 25. Juli. Weizen ruhig, per Juli-Aug. 235,00, pr. Sept.-Oct. 223,00 M. Gek. 3000 Ctr. Roggen matt. pr. Juli-Aug. 151,00, pr. Sept.-Oct. 151,00 M. Gek. 10,000 Ctr. Hafer unverändert, pr. Juli-Aug. 142,50, pr. Sept.-Oct. 146,50 M. Gek. — Ctr. Rüböl fest, loco 72,00, pr. Juli 71,40, pr. Sept.-Oct. 70,00 M. Gek. — Ctr. Spiritus fest, loco 50,00, pr. Juli-Aug. 49,80, Aug.-Sept. 49,80 M. Gek. 10,000 Liter. — Wetter trübe.

Gottesdienste.

Sonntag, den 29. Juli.

Größere evangelische Kirche:
Frühpredigt 7½ Uhr: Pastor Heinenberg.
Hauptpredigt 9 Uhr: Pastor Heinenberg. (Abendmahl.)
Nachmittagspredigt 2 Uhr: Pastor Westhoff von Ergste.
Amtswoche: Pastor Heinenberg.
Kleine evangelische Kirche: Pastor Niepmann.

Mein Lager
in
Kochsalz
der Salinen zu Werl,
sowie in
Viehsalz
bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.
L. Weinberg.

Todesanzeige.

Heute entschlief nach 14-tägigem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Bureau-Gehülfe
Carl Dommermühl,
im Alter von 23 Jahren 4 Monaten.
Freunden und Bekannten diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.
Westhofen, 25. Juli 1877.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am 28. Juli, Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.
Der Neubau eines Stalles an dem Brückenhause der Westhofener Ruhrbrücke, veranschlagt zu 550 Mark, soll am
Montag, den 30. Juli cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
bei dem Wirth Herrn Klein daselbst öffentlich, mindestfordernd verdungen werden.
Westhofen, den 24. Juli 1877.
Der Amtmann **Rebber.**

Aufforderung.
Hierdurch fordere ich den Handelsmann Adam Gärtner auf, die bei mir zurückgelassenen Sachen binnen 8 Tagen abzuholen, andernfalls ich dieselben als mein Eigenthum betrachte.
Schwerte, 26. Juli 1877.
Aug. Wacke.

Holzverkauf.
Herr Gutsbesitzer Diedr. Hache zu Hachen bei Ergste läßt am
Samstag, den 4. August,
Nachmittags 5 Uhr anfangend,
50 Klafter
starkes, trockenes Buchen- und Birkenholz,
meistbietend gegen Credit verkaufen.
Das Holz lagert an sehr bequemer Abfuhr.
Schulte Grossenbräuker.

Grasverkauf.
Am Dienstag, den 31. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr anfangend,
soll das Gras in den Wiesen des Fürstlichen Gutes Rothehaus, meistbietend, öffentlich verkauft werden.
Coesfeld, den 18. Juli 1877.
Fürstlich Salm-Horstmar'sche Rentei.
Seyd.

Grasverkauf.
Herr Landwirth H. Overhoff in Nessling läßt
Samstag, den 4. August cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
das Gras in der großen Stücks-Wiese, ca. 15 Morgen, in Nummern gegen Credit verkaufen.
D. Puetter.

Verpachtung
Herr Friedrich Kötter zu Lichtendorf läßt am
Samstag, den 4. August,
Nachmittags 5 Uhr,
seine Besitzung in dem Lokale des Wirths Herrn Friedr. Höppe zu Geisecke öffentlich, meistbietend auf mehrere Jahre zur Verpachtung aussetzen.
Hohenschwert.



Der Limburger
Krieger-Verein
feiert sein diesjähriges
Erinnerungsfest
am **28. und 29. Juli,**
im Lokale der Frau Ww. Carl Holtschmidt.
Die Musik wird ausgeführt von der Capelle des Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 77, unter persönlicher Leitung des Herrn Capellmeisters Fr. Reichert.
Fremde, sich durch Vereinsabzeichen legitimirende Krieger haben freien Zutritt.
Es ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Am Samstag, den 28 Juli,
Abends 6 Uhr,
werde ich
ca. 1½ Morgen Wicken
auf dem Bohlgarten öffentlich, nummerweise zum Verkauf aussetzen.
Zusammenkunft beim Wirth Joseph Schulte.
F. Fund.

Ein großartiger Erfolg
ist es ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe, wenn dies trotz gehässiger Angriffe möglich war und in einer so kurzen Zeit, wie solches der Fall bei dem illustrirten Buche:
Dr. Airy's Naturheilmethode
Dies vorzügliche populär-medicinische Werk kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird. Obiges über 500 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig, wird aber auch auf Wunsch direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. versandt.

Universal
Reinigungs-Salz.
Von allen Aerzten als das einfachste und billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden.
¼ Originalpacket à M. 0.25,
½ „ à M. 0.50,
zu haben bei
Carl Braus,
A. Rosenthal,
Carl Saatmann.

Inkarnat-Kleesaamen
empfiehlt
Gust. Wirths.

In dem Wilms'schen Hause auf der Mühlenstraße ist eine
Wohnung
anzupachten und sofort zu beziehen.
Hohenschwert.

Neu!
Glyzerinschmierseife
empfing und empfiehlt
Gust. Wirths.

Bergmann's Salicyl-Seife,
wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten und als Toilettenseife besonders geeignet, die Haut stets frisch und rein zu erhalten.
Vorräthig à Stück 50 Pf. bei
Carl Braus.

Von heute ab werde ich meine
Dreschmaschine
wieder in Betrieb setzen.
F. Fund.

Im Auftrage der Kontgl. Kreisgerichts-Commission sollen im Wege der Execution gegen Baarzahlung verkauft werden:
am **Montag, den 30. d. M.,**
Nachmittags 3 Uhr,
beim Wirth Schlagedot auf der Schwerter Haide:
½ Morgen Roggen u. 1 Kuh;
am **Dienstag, den 31. d. M.,**
Nachmittags 3 Uhr,
bei dem Bergmann Heinr. Bergmann in der Wanne bei Syburg:
1 Stück Roggen, 1 Stück Hafer, 1 Stück Kartoffeln;
am **Mittwoch, den 1. k. M.,**
Morgens 10 Uhr,
im hiesigen Auctionslokal beim Wirth H. Schäfers:
1 Silberschrank, 4 div. Schränke, 2 Sophas, 6 Betten mit Bettstellen, 1 Kochmaschine, 1 Ofen, 2 Waschtische mit Marmorplatten, 1 Komode, 1 Büffet ꝛc.
Schwerte, 26. Juli 1877.
Bielefeld.

Putzpulver
in gelb lackirten Blechdosen, à Stück 10 Pfg., bei **Carl Braus.**

Bei dem Abschluß der Sommer-Saison

verkaufen wir **sämmtliche Waaren** vom

Sonnabend, den 7. bis Dienstag, den 31. Juli,

theils zu, theils unter

Einkaufspreisen.

Der Zweck dieses Verkaufs ist, in jeder Saison das Lager nach Möglichkeit zu räumen, um in der darauf folgenden eine reichhaltige Auswahl sämmtlicher Neuheiten wieder bieten zu können. — Es liegt in unserm Bestreben, das Geschäft nur auf streng reeller Basis zu erhalten und werden die Preise die geehrten Kunden in jeder Weise befriedigen.

Diese Preise verstehen sich „Rein Netto“ gegen Baarzahlung.

Basse & Budelmann.

Hagen,
8. Elberfelderstrasse 8.

Hagen,
8. Elberfelderstrasse 8.

Subhastations-Patent.

Das im Grundbuche von Syburg, Band II, Blatt 92, auf den Namen der Lisette und Wilhelmine Geritz von Syburg, sowie des Bergmanns Philipp Braune und dessen Sohn Friedrich Braune, derzeit in Hacheney, eingetragene Grundstück der Steuergemeinde Syburg,

Flur III, Nr. 165, Holzgrund auf'm Buchholz, groß 60 Are 71 □M., veranlagt zur Grundsteuer mit einem Reinertrag von 72 Pfg., soll im Wege der nothwendigen Subhastation auf Antrag eines Gläubigers am

21. September 1877, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle versteigert werden.

Schwerte, den 21 Juli 1877.

Königliche Kreisgerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter.

Programm

zu der am Montag, den 30. Juli d. J., Morgens ½10 Uhr,
im Märkischen Hofe zu Schwelm
stattfindenden, mit Ausstellung, Prämiirung und Verloosung verbundenen

Generalversammlung
des
Westfälisch-Rheinischen Vereins für Bienenzucht und Seidenbau.

Tagesordnung.

A. Allgemeine Vereinsangelegenheiten.

1. Rechnungslegung für 1876 und Wahl zweier Revisoren.
2. Wahl eines Vorstandsmitgliedes aus Westfalen.
3. Wahl des Ortes der nächstjährigen westfälischen Generalversammlung.

B. Vorträge und Berathungen.

1. Ueber Bienenwohnungen, mit specieller Berücksichtigung des Dr. Honerschen Bienenstuhles. Ref. Lehrer Beneke aus Schwelm.
2. Ueber die äußeren und inneren Körpertheile der dreierlei Bienenwesen. Ref. Realschullehrer Adolph zu Schwelm.
3. Die bequemste und sicherste Art, Ableger auf eigenem Stande zu machen. Ref. Dorpmüller aus Unna.
4. Ueber Faulbrut. Ref. Dr. Pollmann aus Bonn.
5. Vergleichung der Seidenzucht mit der Bienenzucht Ref. Hauptmann Hübner aus Honnef.
6. Ein Tag aus dem Leben eines rationellen Imkers. Ref. Lehrer Klausmeyer aus Menne.
7. Ueber Auswinterung der Bienen. Ref. Bienenmeister Tekhaus aus Beddelhausen.
8. Mittheilung über Lehrkurse in der Bienenzucht.

Nach stattgehabter Generalversammlung um halb 2 Uhr **gemeinschaftliches Mittagsessen** mit Musik im Märkischen Hofe. (Gedeck ohne Wein 2 Mark.)

Um Theilnahme der Damen an der Versammlung und am Mitttagsessen wird freundlichst gebeten.

Von 3 Uhr ab findet **Concert,** Abends **Ball** statt.

Die Ausstellung wird, außer den beiden sehr reichhaltigen, unter Leitung des Herrn Geilen in Aachen stehenden Bienen- und Seidenzuchtkabinetten des Vereins, Bienenstöcke aller Art, mit und ohne Bienen, Strahlenbau und dergleichen in Glasglocken, Honig, Wachs, Seidenraupen, Kokons, Seide, überhaupt Erzeugnisse der Bienen- und Seidenzucht, sowie betreffende Maschinen und Geräthe aller Art umfassen.

Ausstellungsgegenstände sind bis spätestens Donnerstag, den 26. Juli, frankirt an den Herrn Kaufmann C. Fr. Schmidt in Schwelm zu senden. Nicht gut transportabele sind vor der Ausstellung anzumelden, und ist zugleich der Raum anzugeben, welcher hierfür zu reserviren ist.

Auf den einzelnen Gegenständen ist der Name und Wohnort des Ausstellers und bei verkäuflichen der Preis, bei Honig in Gläsern nach Litern, in Waben nach Pfunden deutlich anzugeben. Zur Verloosung werden möglichst vorzugsweise die von auswärtigen Ausstellern ausgestellten Gegenstände angekauft.

Die Ausstellung wird am

Sonntag, den 29. Juli, Morgens 11 Uhr,

eröffnet. Die sich legitimirenden Vereinsmitglieder haben freien Zutritt zu derselben. Nichtmitglieder zahlen an beiden Tagen ein Eintrittsgeld von 25 Pfg., zum Ball am 2. Tage 1 Mark 50 Pfg. **Der Besitz eines Looses berechtigt zum einmaligen freien Besuch der Ausstellung.**

Als **Prämien** werden besondere Ehrenpreise, silberne und bronzene Medaillen, sowie Geldpreise gewählt.

Zur Verloosung kommen ausgestellte, sowie besonders dazu bestellte Gegenstände der Bienen- und Seidenzucht, je nach dem stattgehabten Absatz von , Loosen. Loose zu 50 Pfg. werden von den Vorstandsmitgliedern, den Zweigvereinsvorstehern, den Festcomiteemitgliedern und bei der Ausstellung ausgegeben.

Wegen passender **Nachtquartiere** wolle man sich an die Herren Bürgermeister Grothe oder Rathsherr C. Prein wenden. Es wird gebeten, ausdrücklich anzugeben, ob ein Quartier im Gasthause oder ein Freiquartier gewünscht wird.

Für Sonntag, den 29. Juli, wird ein Spaziergang nach Beyenburg an der Wupper von Rittershausen, fast 2 Stunden, Wirthschaft von Moll oder Schwelm aus empfohlen, oder nach dem Schwelmer Brunnen, woselbst Conzert von 3 Uhr an stattfindet.

Am Sonntag um 8 Uhr Abends wird im Saale des Märkischen Hofes die gewöhnliche **Vorstandssitzung** abgehalten, an welcher alle Vereinsmitglieder Theil nehmen können.

Tagesordnung.

1. Wahl zweier Prämiirungskommissionen.
2. Vorbereitung und Feststellung der Verloosung.
3. Besprechung der Gegenstände der Tagesordnung der Generalversammlung.
4. Vorschläge und Anträge der Mitglieder.

Köln, Hagen und Schwelm, im Mai 1877.

Für den Central-Vorstand: **Sternberg. v. Hymmen.** Für den Zweigverein Schwelm: **Beneke.**

Der General-Sekretär:
van Brakel.

Gesangbücher

in schöner Auswahl,

darunter namentlich die so beliebte Taschen-Ausgabe, in einfachen und feinen Einbänden zu, billigen Preisen bei solider Arbeit, empfiehlt die

Carl Braus'sche Buchhandlung.

Höchst wichtig für Bruchleidende!

Das bewährte ächte Bruchpflaster, dem schon Tausende Genesung vor schweren Bruchleiden verdanken, kann stets nur direkt vom Unterzeichneten, die Dosis für 6 Mark, bezogen werden. (Für einen neuen Bruch ist eine Dosis zur vollständigen Heilung genügend.) Bei der Exped. d. Bl. kann auch jederzeit ein Schriftchen mit Belehrung und vielen Hundert Zeugnissen bezogen werden.

Krüsi-Altherr,
Brucharzt in Gais, Kt. Appenzell (Schweiz).

Prima feuerfeste
Kesselsteine, Chamotsteine,
Prima
glasirte Dachpfannen,
prima
blau und rothe Falzpfannen,
billigst zu beziehen von
C. Färber, Mülheim a. Rhein.

Ein
Zuschläger
gesucht von
Carl Grüber in Schwerte.



Sonntag, den 29. Juli,
wird bei mir ein feines
Doppel-Jagdgewehr
und ein
ausgewachsener Fuchs
ausgeschossen, wozu freundlichst einlade.
Billigst.
Schulte Grossenbräuker.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich bei Herrn **W. Kett** eine Annahmestelle für sämmtliche

Haararbeiten,

als: Flechten, Uhrketten, Armbänder, Ringen 2c. errichtet habe, und bitte, gütigst die in dieses Fach einschlagenden Artikel bei Obengenanntem abgeben zu wollen. Für **echtes** Haar, sowie **reelle Preise** wird **garantirt.**

Achtungsvoll! **C. Ohlenburg.**
Hagen, Elberfelderstraße,
Mosberg vis-à-vis.

H. von Gimborn's

Tannin-, Alizarin-, Gallus-, Kaiser-, Salon- und andere Tinten zeichnen sich durch lebhafte Farbe, grosse Flüssigkeit und schnelles Trocknen aus und liefern noch nach längerer Zeit scharfe, nie bleichende Copien.

Lager in den div. Sorten, sowie auch in **blauer, rother Metall-, Carmin-Tinte, flüssigem Leim, Stempelfarben** etc. befinden sich bei

Carl Braus,
Carl Saalmann.



Ein kleiner Hund
zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten wieder in Empfang nehmen. Wo, sagt die Expd. d. Ztg.

Herr Gutsbesitzer C. D. Rasche zu Berchum will am

Dienstag, den 31. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,

das Gras auf seiner an der Haldener Brücke belegenen Weide (Laubstück) nummerweise verkaufen lassen.

Limburg, 24. Juli 1877.

Nettlenbusch.